



Arge für Obdachlose

# Kupfermuckn

Straßenzeitung von Randgruppen und sozial Benachteiligten

DEZ. 22 / JAN. 23 | 1,50 Euro bleiben den Verkäufer:innen | Achten Sie auf den Verkaufsausweis

3 Euro



**VERHUNDSTE WEIHNACHTEN**

Die Straßenzzeitung Kupfermuckn ist ein Angebot zur Selbsthilfe für Wohnungslose und für Menschen an oder unter der Armutsgrenze. Unsere Zeitung versteht sich als Sprachrohr für Randgruppen und deren Anliegen. Der Zeitungsverkauf und das Schreiben bringen neben dem Zuverdienst das Gefühl, gemeinsam etwas geschaffen zu haben. Von Wohnungslosigkeit Betroffene bilden mit Mitarbeitern des Vereins »Arge für Obdachlose« in partnerschaftlichem Verhältnis die Redaktion.

## Redaktion

Straßenzzeitung Kupfermuckn, Marienstraße 11, 4020 Linz, Tel. 0732/770805-13, kupfermuckn@arge-obdachlose.at, www.kupfermuckn.at

Projektleitung, Koordination, Layout, Fotos:

Heinz Zauner (hz), Chefredakteur

Daniela Warger (dw), Leitung Redaktion

Daniel Egger (de), Redaktion

Katharina Krizsanits (kk), Vertrieb, Layout, Redaktion

Redakteure: Anna Maria, Bettina, Christine, Claudia, Helmut, Hermann, Johannes, Leo, Manfred F., Manfred R., Manfred S., Sonja, Ursula, Walter;

Titelfoto (dw): Hündin Cena

Auflage: 50.000 Exemplare

## Bankverbindung und Spendenkonto

Arge für Obdachlose, Marienstraße 11, 4020 Linz  
IBAN: AT46186000010635860, BIC: VKBLAT2L

## Ausgabe in Linz, Wels, Steyr und Vöcklabruck

Menschen, die in Armut leben und ihren Lebensmittelpunkt in Oberösterreich haben, können sich Montag bis Freitag zwischen 8 und 12 Uhr bei den Ausgabestellen melden und erhalten einen Verkäuferausweis. 50 Prozent des Verkaufspreises verbleiben den Verkäufern.

Arge für Obdachlose, Marienstraße 11, 4020 Linz, Tel., 0732/770805-19

Soziales Wohnservice Wels, E 37, Salzburgerstraße 46, 4600 Wels, Tel. 07242/290663

Verein Wohnen Steyr, B 29, Hessenplatz 3, 4400 Steyr, Tel. 07252/50 211

Verein Wohnungslosenhilfe Mosaik, Gmundner Straße 69, 4840 Vöcklabruck, Tel. 07672/75145

## Medieninhaber und Herausgeber

Vorstand des Vereines »Arge für Obdachlose«, Vorsitzende Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Paulischin, Marienstraße 11, 4020 Linz, www.arge-obdachlose.at



## International

Die Kupfermuckn ist Mitglied beim »International Network of Street Papers« INSP  
www.street-papers.com



**Gutenberg-Werbing Gesellschaft m.b.H.**  
Anastasio-Grün-Straße 6 | 4021 Linz  
Tel. +43 732-69 62-0 | Fax. +43 732-69 62-250  
office@gutenberg.at | www.gutenberg.at

# SOLIDARITÄT MIT WOHNUNGSLOSEN MENSCHEN



Vorstand des Vereines »Arge für Obdachlose« (von links): Ernst Gansinger, Margot Schiefermair, Christian Stark, Johannes Knipp, Elisabeth Paulischin, Susanne Lammer, (Foto: hz)

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Der Verein »Arge für Obdachlose« ist täglich mit den Existenzsorgen von Menschen in akuter Wohnungsnot konfrontiert. Die Pandemie und die enormen Preissteigerungen zur Deckung von Grundbedürfnissen stellen uns zudem vor zusätzliche Herausforderungen.

Rund 1.250 Menschen finden jedes Jahr Unterstützung bei akuter Wohnungsnot durch:

- ▶ Hilfe zum Wohnen: Beratung und Wohnbetreuung für Männer im Projekt »Wieder Wohnen« und für Frauen im Projekt »Arge SIE«
- ▶ Hilfe zur Beschäftigung: niederschwellige Beschäftigungsangebote im umweltorientierten »Trödlerladen« und bei der Straßenzzeitung »Kupfermuckn«
- ▶ Delogierungsprävention und Wohnungssicherung im Mühlviertel durch das Projekt »REWO – Regionales Wohnen«

Unsere Projekte werden von der öffentlichen Hand unter Planung der Sozialabteilung des Landes OÖ finanziert. Aber für notwendige, individuelle Unterstützung fehlen oft die Mittel. Die Teuerungswelle bei den Energiekosten und auch bei Lebensmitteln verschärfen die Situation noch zusätzlich und es häufen sich die Schicksale, bei denen wir auch finanziell einspringen sollten. Wir bitten Sie daher mit dem Hilferuf »Solidarität mit wohnungslosen Menschen« um Unterstützung für Menschen in besonderen Notlagen. Unser Spendenzahlschein liegt dieser Ausgabe der Kupfermuckn bei.

In den letzten Jahren wurde unser Hilffssystem in vielerlei Hinsicht auf die Probe gestellt. Mit Ihrem Beitrag konnten wir schnell und zielgerichtet bei individuellen Notlagen unterstützen. Herzlichen Dank für Ihre Solidarität für die Arbeit der Arge. Wir wünschen Ihnen ein friedliches Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr!

Elisabeth Paulischin  
Vorsitzende

Johannes Knipp  
Kassier

Ihre Spende an die »Arge für Obdachlose« ist steuerlich absetzbar! Dazu ist es erforderlich, dass Sie Ihr Geburtsdatum, den vollständigen Namen und Ihre Adresse am Zahlschein angeben. Ihr Name muss dabei mit jenem am Meldezettel übereinstimmen! Die Daten bezüglich Absetzbarkeit werden von uns dem Finanzamt gemeldet.



# Bei Kälte werden die Schübe häufiger

**Betroffene schreiben darüber, wie sie im Teufelskreis von Armut und Krankheit gefangen sind**

## *Als Epileptiker leide ich auch noch an einer bipolaren Störung*

Ich bin 35 Jahre alt, doch gesundheitlich schon ziemlich angeschlagen. In der Pubertät war ich sehr fit. Ich war Skater, Mountainbiker, Radfahrer, Kletterer und Fußballspieler. Körperlich war ich sozusagen »topfit«. Die Kochlehre habe ich nicht absolviert, da der Lehrherr insolvent wurde. Ich habe dann halt bloß gekellnert. In der Gastronomie fand man ohnehin sehr schnell eine Arbeit. Mit 19 Jahren wechselte ich in eine andere Firma, wo ich dann mehr verdiente ich als im Gastgewerbe. Ich musste den ganzen Tag über 50 Kilo-Säcke Mehl, Zucker und Haselnüsse auf unterschiedliche Wagerln verteilen. Dabei musste

ich mich ständig bücken und die Säcke aufheben. Eines Tages erlitt ich einen doppelten Bandscheibenvorfall. Ich musste im Krankenhaus behandelt werden. Daraufhin war ich dann zweieinhalb Jahre durchgehend im Krankenstand. Ein halbes Jahr besuchte ich täglich den Arzt, bis ich medikamentös gut eingestellt war. »Tramadol« war das einzige Schmerzmittel, welches bei mir gegriffen hat. Nebenher bekam ich Infusionen und Stromtherapien. Auch in einer psychosomatischen Klinik wurde ich sechs Wochen lang stationär betreut. All das brachte jedoch wenig Erleichterung. Bis heute leide ich noch an Schmerzen, die teilweise so richtig höllisch sind. Erschwerend kam dann noch hinzu, dass bei mir kurze Zeit nach den Bandscheibenvorfällen auch noch die Krankheit »Epilepsie« aus-

brach. Anfangs wollte ich das alles gar nicht akzeptieren. Mitten im Schlaf hatte ich eines Nachts einen »Epi-Anfall« und gleich darauf noch einen Schlaganfall. Zwei Monate litt ich an einer tauben Hand. Ein halbes Jahr später kamen die nächsten Anfälle. Dieses Mal konnte ich nicht mehr auf meinen lahmen Fuß treten, nachdem ich aufstehen wollte. Wieder begann die Prozedur mit dem Suchen nach passenden Medikamenten. Fallweise begann ich sogar mit Drogen, da ich es nicht mehr aushielt. Die harten Drogen waren jedoch absolut kontraproduktiv. Ein drogensüchtiger Epileptiker hat jedenfalls keine hohe Lebenserwartung. Die Anfälle wurden mehr, so ließ ich wieder die Finger von den Drogen. Der Psychiater diagnostizierte bei mir eine bipolare Störung. Leider habe ich keinen Kontakt



Robert wird von der »Obdachlosenärztin« Maria Baumgartner am Fuß kostenlos versorgt und ist dafür sehr dankbar. Foto: kk

mehr zu meiner Familie und auch keine Freunde mehr. Für zwei Jahre bekam ich bereits die I-Pension. Ich habe dann auf sie verzichtet. Leider ist es sehr schwer, diese wieder zu bekommen. Ich kämpfe nun darum, falls ich noch die Kraft dazu aufbringen kann.  
*Dominic*

### **Neben der Chemotherapie verkaufe ich die Kupfermuckn**

Ich heiße Ramona, komme aus Rumänien und verkaufe seit heuer die Kupfermuckn. Ich bin 42 Jahre alt, Mutter von einer Tochter und einem Sohn und lebe seit 2010 mit einer Unterbrechung in Österreich. In Rumänien erkrankte ich vor einem Jahr an Brustkrebs. Ich habe damals als Putzfrau und Abwäscherin in einem Restaurant gearbeitet. Für ein paar Jahre fuhr ich zurück nach Rumänien, um meine erkrankten Eltern zu pflegen. Als ich dann selber schwer krank wurde, wollte ich unbedingt wieder zurück nach Österreich, da das Gesundheitssystem in Rumänien sehr schlecht ist. Seit einem halben Jahr bekomme ich im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Chemotherapie. Die erste Chemo war sehr hart. Es war, als hätte mich jemand von Kopf bis Fuß geschlagen. Mir war so

übel. Die nachfolgenden Therapien waren wieder erträglicher. Mittlerweile habe ich keine Haare mehr. Ich spüre große Müdigkeit und Erschöpfung. Jeder Tag ist anders. Kaum geht es mir wieder etwas besser, muss ich nach drei Wochen schon wieder zur Chemotherapie. Mein zweitgrößtes Problem ist, dass ich mir das Leben hier kaum mehr leisten kann. So verkaufe ich in einem sehr geschwächten Zustand die Kupfermuckn-Zeitung. Zum Glück bin ich über meinen Mann, der zur Zeit in Rumänien lebt, versichert. Ich kaufe beim SOMA-Markt ein. In einem anderen Geschäft kann ich mir die Lebensmittel nicht mehr leisten. Ich lebe in einer kleinen Wohnung. Hoffentlich werden die Miet- und Energiekosten nicht höher, sonst muss ich diese Wohnung aufgeben. Sobald ich gesund bin, werde ich wieder zurück nach Rumänien ziehen. Da ist das Leben zwar hart, aber es ist derzeit noch billiger. Ich glaube daran, dass ich hier gesund werden kann. Mein Glaube an Gott stärkt mich.  
*Ramona*

### **Doktorin Maria Baumgartner versorgt mein Bein kostenlos**

Ich wuchs in Deutschland auf. In meiner Jugend habe ich gerne einen über den Durst ge-

trunken. Das machte ich fast jeden Tag. Bei einer Routineuntersuchung wurde bei mir mit 30 Jahren Diabetes Typ 2 diagnostiziert. Von da an musste ich täglich Tabletten schlucken. Leider trank und rauchte ich fröhlich weiter, was sich ein paar Jahre später rächte. Eines Tages nahm ich einen unangenehmen Geruch wahr. In beiden Füßen hatten sich münzgroße, offene Stellen gebildet. Der Arzt im Krankenhaus sagte damals zu mir: »Alkohol weg oder Bein weg.« Seither trinke ich, außer zu besonderen Anlässen, nichts mehr. Vor knapp zehn Jahren kam ich nach Österreich. Anfangs war ich obdachlos, später zog ich ins Wohnheim des Sozialvereins B37. Als ich eines Tages im Park saß, sprach mich die Ärztin Maria Baumgartner an. Sie wollte wissen, wie es um mich gesundheitlich steht. Außerdem machte sie mich auf die Möglichkeit der kostenlosen medizinischen Versorgung für Obdachlose in Linz aufmerksam. Seit drei Jahren bin ich nun bei ihr in Behandlung. Frau Baumgartner hat es geschafft, dass ein Fuß komplett verheilt und der zweite stabil ist. Sie hätte mir auch schon oft weitere Therapien angeraten. Da ich aber große Angst davor habe, dass mir im Krankenhaus das Bein ganz abgenommen wird, vertraue ich nur der Behandlung bei Frau Baumgartner. Sie akzeptiert mich so, wie ich bin. Bei ihr wird mein Bein kostenlos versorgt. Auch meine lebensnotwendigen Spritzen bekomme ich gratis. Als chronisch Kranker könnte ich mir Verbandsmaterial und Medizin mit meiner Invaliditäts-Pension sonst nicht leisten.  
*Robert*

### **Ich bin nach dem Selbstmordversuch fast verstorben**

Als ich sechs Jahre alt war, wurden bei mir ADHS und Borderline diagnostiziert. Ich wurde damals schon mit Ritalin behandelt. Die Dosis war sehr hoch, ich musste sieben Stück am Tag nehmen. Dadurch war ich überangepasst. Wenn jemand sagte: »Stell dich in die Ecke«, dann bin ich dort stehen geblieben, bis die Person gesagt hat, ich dürfe mich wieder bewegen. In meiner Jugendzeit wurde dann die Borderline-Erkrankung stärker. Zwischen 13 und 15 Jahren verübte ich insgesamt 36 Selbstmordversuche. Ich versuchte es auf die unterschiedlichsten Arten. Ob vom Hausdach springen, mich vor ein Auto werfen oder auch mit dem Teppichmesser den Unterarm aufschneiden. Dies war mein tauglichster Versuch. Ich war fast vier Minuten lang tot. Im Krankenhaus konnten sie mich jedoch retten. Irgendwie bin ich darüber auch froh, weil meine beiden Kinder sonst nie das Licht der Welt erblickt hätten. Heuer im März bekam ich dann die

nächste schockierende Diagnose: Gebärmutterhalskrebs. Bei weiteren Untersuchungen wurde festgestellt, dass die Metastasen bereits in den Darm vorgedrungen sind. Die Ärzte meinten, eine OP würde keinen Sinn mehr machen. Mittlerweile war ich bei vielen Ärzten in Linz, Innsbruck, Graz, Wien, München und Berlin. Keiner kann mir hel-

fung ziemlich eingeschränkt. Der Arzt meinte, ich soll mich bewegen. Das fällt mir jedoch sehr schwer. Eine Rheuma-Spezialistin, bei welcher ich demnächst einen Termin habe, wird mir hoffentlich helfen können. Momentan nehme ich jeden Tag in der Früh Schmerzmittel. Noch sind sie nicht wirksam. Das Cortison wird hoffentlich bald seine Wirkung zei-

ich zwei Wochen aus. 40 Euro zusätzlich im Monat sind bei meinem Einkommen ziemlich schmerzhaft, noch dazu bei den anderen steigenden Kosten. Wenn man arm und krank ist, dann ist man wirklich am Ende. *Walter*

## Meinen Gebärmutterhalskrebs eigenmächtig geheilt

»WIE, SO FRAGE ICH MICH, KANN ICH MIT DER I-PENSION ZUKÜNFTIG DIE APOTHEKENRECHNUNG BEZAHLEN? BEI PARKINSON KANN ICH NICHT AUF MEDIKAMENTE VERZICHTEN.« *WALTER*

fen, weil sich niemand zutraut, diese komplizierte Operation durchzuführen. Sie geben mir noch maximal zwei Jahre. Ich sagte zu einem Arzt: »Wir werden uns in zehn Jahren wiedersehen.« Ob ich wirklich noch so lange leben werde? Ich weiß nur, dass ich mein Leben selbst in die Hand nehmen muss, wenn die Schmerzen zu stark werden. Mein Wunsch ist es, in Afrika in Freiheit zu sterben. *Stefanie*

## Rheuma wird schlimmer, wenn es in der Wohnung kalt ist

Seit kurzer Zeit wurde bei mir Rheuma diagnostiziert. Es begann mit immer heftiger werdenden Schmerzen im linken Sprunggelenk. Das war vor einem Jahr. Dann taten mir auch bald schon beide Ellenbogen weh. In der Nacht erwachte ich vor lauter Schmerz. Und nun ist auch bereits das rechte Sprunggelenk betroffen. Ich ließ mich ins UKH überweisen. Dort wurde ein Röntgenbild gemacht, jedoch nichts festgestellt. Vor zwei Monaten war ich dann wieder bei meinem Hausarzt. Der meinte, wir sollten eine Blutabnahme machen. Und da kam diese schlimme Diagnose ans Licht. Nun muss ich mit dieser Erkrankung leben. Das bedeutet: Ich bin in meiner Bewe-

gen. Momentan spüre ich auch, dass ich sehr erschöpft und müde bin. Angeblich bekommt man bei kalten Temperaturen ordentliche Schübe. Das macht mir große Sorgen. Letztlich habe ich die Jahresabrechnung für die Heizkosten bekommen. Ich muss nun doppelt so viel bezahlen. Was für ein Schock für jemanden wie mich, der ein Leben an der Armutsgrenze führt. Hoffentlich wird es wieder besser. *Claudia*

## Ich habe kaum mehr Geld für die Medikamente gegen Parkinson

Ich bin vor zwei Jahren an Parkinson erkrankt. Seither muss ich zahlreiche Medikamente einnehmen. Bevor ich operiert wurde, mahl ich täglich 22 Stück Tabletten zu mir, um meinen Krankheitsverlauf zu mildern. Noch vor einem Jahr machte ich mir keine Gedanken um die Kosten, da ich eine Rezeptgebührenbefreiung hatte. Diese wurde mir jedoch bedauerlicherweise gestrichen. Zusammen mit meiner Lebensgefährtin hatte ich ein wenig zu viel Einkommen. Wie, so frage ich mich, kann ich bloß zukünftig die Apotheken-Rechnung bezahlen? Auf die Medikamente kann ich jedenfalls nicht verzichten. Mit einem Rezept, für welches ich knapp 20 Euro bezahle, komme

Letztes Jahr bekam ich eine harte Diagnose: »Gebärmutterhalskrebs«. Von den Ärzten fühlte ich mich unter Druck gesetzt. Ich hatte Angst und Panik. Operation und Chemotherapie kamen für mich nicht infrage. Ich habe immer schon den alternativen Weg gewählt. Die Schulmedizin braucht man zwar zur Diagnose, doch die Behandlungsmethoden sind für mich inakzeptabel. So habe ich im Internet stundenlang nach alternativen Lösungen gesucht. Dabei kam ich auf eine Seite, in welcher die »Eigenblut-Therapie« vorgestellt wurde. Ich war begeistert von dieser Heilmethode. Der bittere Beigeschmack: Das Ganze hätte 35.000 Euro gekostet. Da ich mit meiner I-Pension mehr schlecht als recht über die Runden komme, kann ich von solchen Therapien nur träumen. Das ist nur etwas für die Reichen. Als ich bei der Gesundheitskasse einen Antrag auf Kostenübernahme stellte, bin ich abgeblitzt. So war ich gezwungen, auf billigere Methoden umzusteigen. Ich stellte sofort meine Ernährung um: Kuren mit antioxidativen Lebensmitteln wie Granatapfel, grünem Tee und Bitterschokolade, die ich vom Sozialmarkt bekam, sollten mir dabei helfen. Sie beinhalten alle Antioxidantien, durch welche die schlimmen Stoffe ausgeschieden werden. Ich habe mich mit diesen Nahrungsmitteln jedoch nicht gesättigt, sie dienten bloß zur Nahrungs-Unterstützung. Ich machte auch viele Wunschrouten über den YouTube-Kanal im Internet. Auch an meinem Mind-Set habe ich gearbeitet – das heißt, ich habe meine Gedanken geordnet und ihnen eine neue Richtung gegeben. Auch hier war



YouTube eine große Unterstützung. Da fand ich viele hilfreiche Übungen für mich. Auch mit dem Qi-Gong-Training, welches ich mir in früheren Jahren angeeignet habe, habe ich wieder täglich begonnen. Das war vor einem Jahr. Ich war letztens bei der Frauenärztin. Sie war überrascht. Nach der Ultraschall-Untersuchung wurde kein Krebs mehr gefunden. Sie sprach von einem Wunder. *Beatrix (Anm. d. R.: Nachahmung nicht empfohlen)*

### **In der Zeit als Hilfsarbeiter meine Wirbelsäule ruiniert**

Seit ein paar Wochen habe ich immer wieder große Schmerzen in den Knien. Auch die Wirbelsäule bereitet mir nun Sorgen. Manchmal werden die Schmerzen echt zur Qual, so dass ich es kaum noch aushalte. Als ich vor einiger Zeit zum Hausarzt ging und ihm sagte, dass ich einen Antrag auf Reha stellen wolle, bekam ich als Antwort, dass ich mit knapp 50 Jahren noch viel zu jung dazu sei, denn auf Reha fährt man erst mit Mitte 70 und nicht schon in meinem Alter. Ich war sehr erschrocken von dieser, aus meiner Sicht dummen Antwort. Nun muss ich mich mit der ständi-

gen Einnahme von Schmerzmitteln abfinden, was ja auch keine Dauerlösung ist. Ich weiß ganz genau, dass es eine Abnützung von schwerer Arbeit ist, da ich früher lange Zeit im Spezialtiefbau als Hilfsarbeiter tätig war. Das war kein Honiglecken. Aber ich kann es nicht ändern. Ich muss es so nehmen, wie es kommt. Ich hoffe, dass ich niemals auf den Rollstuhl angewiesen bin. Das wäre für mich unvorstellbar. Mittlerweile sind auch noch andere Leiden dazugekommen. Kein Wunder, bei meinem ungesunden Lebensstil. *Leo*

### **Neben meinen Krankheiten bereiten mir auch die Finanzen Sorgen**

Seit ungefähr zehn Jahren habe ich Probleme mit den Bandscheiben, auch mit Bluthochdruck, wodurch mir oft schwindlig wird. Früher habe ich oft beim Trödlerladen ausgeholfen, was ich aber seit vier Jahren aufgrund meines schlechten Zustands nicht mehr machen kann. Bei einer Kontrolle im Krankenhaus wurde zudem festgestellt, dass ich an Diabetes leide. Ich muss jeden Tag zwölf verschiedene Tabletten nehmen, was mir schon ziemlich auf die Nerven geht. Außerdem habe

ich mittlerweile Gastritis, die ich wahrscheinlich von den vielen Medikamenten bekommen habe. Für meine Schultern bekomme ich Schmerztabletten. Diese sind wahrscheinlich durch Schwerarbeit in Mitleidenschaft gezogen worden. Hin und wieder machen mir auch noch meine Knie Probleme. Außer Schmerzmittel hilft mir nichts. Von Zeit zu Zeit leide ich auch an Zuständen, wo mir zuerst heiß und dann kalt wird. Eine Ärztin im Wagner-Jauregg-Krankenhaus hat gemeint, dass dies am Alkohol liege, wobei ich zu dieser Zeit gar keinen getrunken habe. Ich fühle mich oft sehr alleine, weil alle meine Verwandten bereits gestorben sind. Dann sitze ich am Abend zuhause und bringe keinen Bissen hinunter, weil ich so viel nachdenken muss. Neben meiner mangelnden Gesundheit bereiten mir auch meine Finanzen Sorgen. Ich habe einen Erwachsenenvertreter, der mir das Geld einteilt. Im September und Oktober habe ich aber nichts bekommen und weiß bis heute nicht, warum. Zum Glück bekomme ich Hilfe von meiner Sozialarbeiterin Lisa von der WIEWO. Sonst wüsste ich mittlerweile wirklich nicht mehr, wo mir der Kopf steht. All das macht mir Sorgen. *Bayram, Foto S. 3 Help-Mobil Caritas (dw)*

BEZAHLTE ANZEIGE



» Ich wünsche von ganzem Herzen eine besinnliche Zeit und viel Gesundheit! Gemeinsam bewältigen wir die herausfordernden Zeiten! «

BÜRGERMEISTER  
KLAUS LUGER

L\_nz

# Ärztin aus Leidenschaft

## Maria Baumgartner hilft Menschen auf der Straße

**Ärztin Maria Baumgartner (rechts im Bild zusammen mit Redakteur Johannes) arbeitet nun seit zwölf Jahren mit dem Sozialverein B37 zusammen – ob nun in der Notschlafstelle, dem Obdachlosenwohnheim oder mit den Obdachlosen-Streetworkern. Im Gespräch teilt sie einige Erfahrungen mit uns und spricht über ihre Motivation.**

*Wie sind Sie dazu gekommen, medizinische Versorgung für Obdachlose anzubieten? Was war Ihre Motivation?*

Im Jahr 2008 leistete ich mit meinem Mann, der auch Arzt ist, und unseren ersten drei Kindern Entwicklungshilfe im westafrikanischen Guinea. Eigentlich wären zwei Jahre geplant gewesen. Aufgrund eines Militärputsches mussten wir allerdings früher abreisen. Und so stellte ich mir zuhause die Frage, was ich machen sollte. Ich fing dann für zwei Stunden pro Woche in der Notschlafstelle an. Auf der Weihnachtsfeier saß ich neben Didi Mayr vom Obdachlosen-Streetwork. Dabei entstand die Idee, dass ich sie bei ihren Rundgängen begleiten könnte. Ursprünglich habe ich nur Medizin studiert, um Entwicklungshilfe leisten zu können. Irgendwie hat es mich dann in diesen Bereich gezogen, wo ich mich sehr wohl fühle.

*Haben Obdachlose gesundheitlich gesehen schlechtere Voraussetzungen als »normale Bürger«?*

Im Obdachlosbereich gibt es viele Menschen, die an psychischen und/oder an Suchtkrankheiten leiden. Das ist der Grund, warum sie auf der Straße sind. Sie schaffen es oft alleine nicht, wieder auf die Beine zu kommen. Mit medizinischer sowie sozialarbeiterischer Unterstützung können sich diese Personen wieder besser um sich selbst kümmern und ihre Gesundheit und Wohnsituation wieder in den Griff bekommen. Gerade im Suchtbereich leiden viele Menschen unter anderem an Hepatitis C, die mittels Therapie gut behandelt werden kann.



*Gibt es Krankheiten und Beschwerden, die bei dieser Gruppe vermehrt auftreten?*

Hauterkrankungen, offene Wunden und auch verschiedene Tierchen wie Krätzmilben oder Läuse treten häufiger auf. Ich hatte mal einen Patienten, der Kopf-, Scham- und Kleiderläuse gleichzeitig hatte. Der musste schon einiges aushalten. Im Sommer ist es noch schlimmer, weil die Menschen den ganzen Tag in den Schuhen stehen und Schweiß die Hautirritationen nicht besser macht. Ebenso können Fliegen die Probleme weiter verschärfen. Einige Menschen auf der Straße sind leider nicht versichert, was oft das größere Problem darstellt. Wenn jemand zum Beispiel eine schwere COPD (Anm. d. R.: im Volksmund auch Raucherlunge genannt) hat, bekommt er ohne Versicherung keinen lebensnotwendigen Sauerstoff.

*Wie funktioniert die Versorgung von unversicherten Patienten? Wer übernimmt die Kosten?* Oftmals bleibt es bei der Akutversorgung. Teilweise können Medikamente oder Behandlungen noch über Spenden finanziert werden. Über den Verein können wir auch Antibiotika, und Schmerzmittel bestellen. Von der Gesundheitskasse bekomme ich Salben und ausreichend Verbandsmaterial, was eine große

Hilfe darstellt. Bei Dr. Schiller Christian im Vinzenzstüberl oder bei Dr. Binder Michael über das Help-Mobil der Caritas können unversicherte Menschen eine medizinische Behandlung bekommen.

*Gibt es eine lustige Geschichte, die Sie mit uns teilen möchten?*

Generell finde ich es immer sehr lustig, mit den Obdachlosen-Streetworkern unterwegs zu sein. Sie haben einen gewissen »Schmäh« und wissen, wie sie die Leute ansprechen müssen. An einen Patienten erinnere ich mich auch noch, bei dem ich eine Kleiderlaus gefunden habe. Als ich sie umbringen wollte, hielt er mich davon ab, weil es ja so ein liebes Tierchen sei.

*Welche Wünsche haben Sie bezüglich der Versorgung obdachloser Menschen?*

Linz ist meiner Ansicht nach ganz gut aufgestellt, was die Versorgung von Obdachlosen betrifft. Im Suchtbereich wäre ich dafür, dass man Frauen die Verhütung bezahlt, weil diese für sie kaum leistbar ist. Auch Fachärzte für Nicht-Versicherte sind sehr schwierig zu bekommen. Da wäre ich auch froh um zusätzliche Möglichkeiten und Angebote. *Foto und Text: de*



# Fast ein Weihnachtswunder

**Betroffene erzählen, wie sie den »Heiligen Abend« erlebt haben**

## *Am Heiligen Abend durfte ich wieder aus dem Krankenhaus*

Es ist schon sehr lange her. Damals war ich acht Jahre alt. Gemeinsam mit meinen vier Geschwistern und Eltern lebte ich auf einem Bauernhof. Wir besaßen nicht viel, aber das war halt so. Ein Onkel aus Graz, der ziemlich weit entfernt von uns wohnte, schickte uns manchmal ein Paket. Es war immer sehr groß. Schließlich war immer für jeden von uns etwas drinnen. So auch ihm Jahr 1972. Der Briefträger überbrachte uns kurz vor Weihnachten einen Abholschein. Ein Paket aus Graz war angekommen. Da es so groß war, musste man es selbst am Postamt abholen. Mein Vater setzte sich ins Auto und fuhr nach Vorderweißenbach zum Postamt. Leider schmeckte ihm das Bier immer ziemlich gut. So kam er – wie so oft – auch an jenem Tag

erst am Abend nach Hause. Meine Geschwister und ich warteten den ganzen Tag mit großer Ungeduld auf Onkels Geschenk. »Wann kommt Papa endlich nach Hause«, fragten wir uns den lieben langen Tag. Es war schon dunkel. Dann kam er endlich heim und brachte das Paket in die große Bauernstube. Kaum hatte er es abgestellt, schon waren wir alle da. Jeder wollte sofort sehen, was alles drinnen war. Das Paket war mit einer Nylonschnur zugeschnürt. Meine Schwester holte gleich ein Messer. Die Aufregung war groß. Voller Hektik schnitt sie die Schnur durch. Leider war auch ich sehr neugierig. Ich hielt meinen Kopf genau über das Messer. Und dann passierte es. Ich spürte ein stechendes Brennen in meinem rechten Auge. Es tat sehr weh. Ich rannte sofort zu meiner Mutter und erzählte ihr weinend, was passiert war. Mama meinte zuerst, es sei nicht so schlimm. Doch dann sah sie sich die Sache genauer an und bemerkte,

dass mir graue Flüssigkeit aus dem Auge lief. Sofort lief sie zum Nachbarn, da wir selbst noch kein Telefon hatten, und rief die Rettung an. Es dauerte nicht lange und ich war schon auf dem Weg nach Linz ins Krankenhaus. Dort wurde ich sofort operiert. Als ich von der Narkose aufwachte, konnte ich natürlich nichts sehen. Beide Augen waren verbunden. Am nächsten Morgen kam die Visite. Mein Verband wurde entfernt und der Arzt fragte mich, wie es mir ginge. Er erhob seine rechte Hand und zeigte mir drei Finger. »Wie viele Finger siehst du?«, fragte er mich. »Drei«, war meine Antwort. Ich konnte sie ganz deutlich sehen. Der Arzt war sichtlich verwundert. Er zeigte im Raum auf verschiedene Dinge und fragte immer wieder, ob ich es sehe. Ich verstand zuerst nicht, was er damit wollte. Schließlich konnte ich alles genau sehen. Es war fast wie ein Weihnachtswunder. Schließlich waren es nicht mehr ganz zwei Wochen bis dahin. Obwohl mein Auge mit drei Fäden genäht werden musste, konnte ich plötzlich normal sehen. Mir wurden danach wieder beide Augen verbunden. Meine Mama war bei mir. Ich weinte sehr viel, weil ich mit meinen verbundenen Augen nichts sehen konnte. Ich verstand die Welt nicht, schließlich konnte ich doch sehen und doch blieben meine Augen verbunden. Mama erklärte mir: »Das muss so sein. Wenn du die Augen nicht bewegst, kann es wieder heilen.« Von nun an kam jeden Morgen die Visite. Der Arzt war genauso glücklich wie meine Mama, meine Schwester und natürlich auch ich, dass ich so gut sehen konnte. Weihnachten kam immer näher. Es sah so aus, als müsste ich über Weihnachten im Krankenhaus bleiben. Doch zu meiner Überraschung und großen Freude gab es auf der Station plötzlich Kinder, die an Masern erkrankt waren. »Das ist sehr gefährlich für die Augen«, erklärte uns der Arzt. Und so kam es, dass mich meine Mama am 24. Dezember am Vormittag abholen konnte. Ich war rechtzeitig zum Christkind zu Hause. Meine Schwester, die sich schwere Vorwürfe machte, obwohl sie nichts dafür konnte, hat sich mindestens so gefreut wie ich, dass ich wieder zu Hause war. Ein Jahr später, brach – wahrscheinlich durch Überanstrengen – meine Wunde am Auge leider wieder auf. Dieses Mal war es nicht mehr zu retten. *Hermann*

## *Im Obdachlosenheim fühlte ich mich damals sehr einsam*

Im Jahr 2007 machte ich - vor allem um Weihnachten herum - eine schreckliche Zeit durch. Zuvor habe ich Weihnachten immer sehr genossen. In diesem Jahr jedoch verstarb mein

Ehemann Karl am 6. Dezember. Es war der schlimmste Advent, den ich jemals erlebt habe. Ich wusste nicht, wann das Begräbnis ist, meine Zukunft war auch mehr als ungewiss. Was noch dazu kam war, dass ich die meiste Zeit alleine war, obwohl ich viele Freunde und Bekannte hatte. Damals verkaufte ich noch die Kupfermuckn. Nach der »Arbeit« verbrachte ich die Zeit bei meinem neuen »Freund«, dem Alkohol. Durch das Trinken konnte ich alles rund um mich vergessen. Wenn man es genau nimmt, war ich trotz der vielen Menschen um mich herum einsam. Durch den Kupfermuckn-Verkauf verdiente ich das nötige Kleingeld. Nachmittags half ich im Vinzenzstüberl mit. Am Abend ertränkte ich meinen Kummer. Kurz vor 23 Uhr ging ich dann ins Obdachlosenheim B37, wo ich damals lebte. Der Tagesablauf änderte sich nur am Wochenende. Da war ich bereits am Vormittag im Vinzenzstüberl tätig. Damals hatte ich zwar noch ein Einzel-Zimmer, doch das war mehr als erdrückend. So kam auch zur Weihnachtszeit keine gute Stimmung in mir hoch. Weihnachten ging mehr oder weniger spurlos an mir vorbei. Ich merkte nur, dass die Kopfschmerzen, die ich zu dieser Zeit hatte, immer schlimmer wurden. Kurze Zeit später erkrankte ich an Krebs. Damals dachte ich mir oft: »Wenn ich gewusst hätte, wie krank ich bald sein würde, hätte ich vielleicht doch lieber noch Weihnachten gefeiert.« Um ein Haar hätte es tatsächlich das letzte Fest sein können. Heute gehe ich es ruhiger an. Dadurch, dass ich nun älter und reifer geworden bin, schaue ich an diesem Abend auch nicht mehr so tief ins Glas. *Sonja*

### **Kurz vor der Bescherung hatten wir einen Streit**

Vor einigen Jahren planten meine Schwiegereltern für meine Freundin, unser Kind und mich ein Weihnachtsfest. Es sollte das erste Fest mit unserem Kind sein, das acht Monate zuvor das Licht der Welt erblickte. Wir besorgten für jeden Geschenke. Kurz vor dem Gehen, zogen wir das Festtags-Gewand an und packten die Geschenke ein. Während sich meine Partnerin noch schminkte, gerieten wir in einen heftigen Streit. Ich entschloss, doch nicht zur Bescherung zu gehen. Wie sehr habe ich mich auf die leuchtenden Augen meiner kleinen Verwandtschaft gefreut, wenn diese die Geschenke auspacken. Als ich mich wieder beruhigt hatte, wollte ich dann doch nachkommen. Leider aber wollten dann weder meine Schwiegereltern noch meine damalige Partnerin, dass ich nachkomme, was mir sehr weh tat. An jenem Abend zog ich alleine durch

die Stadt. Noch heute bin ich traurig, wenn ich an diesen einsamen Abend denke. *Daniel N.*

### **Mein stockbesoffener Vater hat Mutter und mich verprügelt**

Während des Krieges in Bosnien im Jahr 1993 zogen meine Eltern mit mir nach Steyregg. Bei uns ist es zu Weihnachten üblich, dass man vor dem gemeinsamen Essen die Adventkerzen anzündet. Bei jeder Kerze werden ein »Vater Unser« und ein »Ave Maria« gebetet. Auch die Verstorbenen werden miteinbezogen. Ich war damals acht Jahre alt und wollte Derjenige sein, der die Kerzen anzündet. Meine Mutter hatte nichts dagegen, doch mein Vater, ein schwerer Alkoholiker, der auch am »Heiligen Abend« stockbesoffen war, meinte: »Was willst du denn, du kleines Würstchen? Sei einfach still«. Er lallte vor sich hin und trank das nächste Bier aus. Ich blieb hartnäckig und bettelte unter Tränen weiter. Da schnappte mich mein Vater, der damals als

Boxer 130 Kilo auf die Waage brachte, an meinen Beinen und warf mich mit einer Wucht gegen die Wand, so als wäre ich irgendein Gegenstand. Ich lag dann mit höllischen Schmerzen auf dem Boden, wimmerte und weinte. Mir war schwindlig. Ich konnte nicht mehr aufstehen. Deshalb griff er wieder nach mir und stellte mich auf die Beine. Dann schlug er mir mit seiner Faust noch ein paar Mal ins Gesicht. Am nächsten Morgen hatte ich blaue, grügelbe und lilafarbene Augen und mehrere Wunden. Zwei Wochen lang durfte ich das Haus nicht verlassen. Der »Heilige Abend« war alles andere als »heilig«. Nachdem er mit mir fertig war und die nächste Flasche Wein ausgetrunken hatte, ging er auf meine Mutter los. Auch auf sie prügelte er ein. Essen gab es keines mehr, denn die gefüllten Töpfe am Herd schüttete er weg. Diese Weihnachten werde ich nie vergessen. Am nächsten Tag konnte er sich an nichts mehr erinnern. Für mich jedoch sind diese schmerzhaften Erinnerungen leider noch heute sehr präsent. *Foto S. 8 (dw), Text: Daniel J.*



## *Das besondere Weihnachtsgeschenk*

Raritäten und Schmuckstücke im Geschäft in der Bischofstraße 7

Gerade in der Vorweihnachtszeit zahlt es sich besonders aus, das Geschäft des Arge Trödlerladens in der Bischofstraße 7 zu besuchen. Wer zu Weihnachten ein außergewöhnliches, individuelles Geschenk sucht, hat hier große Chancen, fündig zu werden. Bei über hundert Wohnungsräumungen, die der Arge Trödlerladen als Beschäftigungsprojekt für Wohnungslose jedes Jahr durchführt, erhalten wir auch immer wieder antike Möbel und andere schöne Dinge wie etwa Lampen, Bilder, Porzellanwaren, Bücher oder Spielsachen. Die besten Stücke werden in der Bischofstraße zum Verkauf angeboten.

*Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 12–18 Uhr, Samstag 10–13 Uhr,*

*In der Vorweihnachtszeit ab 26. November: Samstag 10–18 Uhr / Tel. 0732/78 19 86*



Johnny Depp, 9. Juni

## Zwilling 21. Mai bis 21. Juni

Johnny Depp war schon immer ein phantastischer Schauspieler und professioneller Selbstdarsteller. Meiner Meinung nach hat er sich in den letzten Jahren nicht besonders verändert – weder vom Aussehen her noch von den Rollen, die er annimmt. Ich finde, mittlerweile sieht er privat oft auch so aus wie in seiner Rolle bei »Fluch der Karibik« als Captain Jack Sparrow. Viele sagen, dass Zwillinge oftmals zwei Gesichter haben. Ich weiß nicht, ob Johnny Depp diese nur in seiner Schauspielerei auslebt oder auch privat.



Harald, 27. Mai

Bei mir ist es jedenfalls so, dass ich manchmal von einem auf den anderen Moment in einer ganz anderen Stimmung bin. Dafür braucht es oft gar nicht viel. Auch kommunikative Fähigkeiten, Lebhaftigkeit und Freundlichkeit wird uns Zwillingen nachgesagt. In vielen Filmen wirkt Johnny Depp auf jeden Fall recht lebhaft – egal ob als verrückter Hutmacher bei »Alice im Wunderland« oder bei »Charlie und die Schokoladenfabrik« als Willy Wonka. Da finde ich mich wieder. Auch ich bin lebhaft, sehr kommunikativ und unterhaltsam. Irgendwo habe ich gelesen, dass männliche Zwillinge mitunter auch wahre Herzensbrecher sind. Ob das auch auf Johnny Depp zutrifft, kann ich nicht sagen. Bei mir stimmt es jedenfalls! *Harry*

# Im gleichen



Wladimir Klitschko, 25. März



Dominic, 24. März

## Widder 21. März bis 20. April



Wladimir Klitschkos Talent, seine Gegner zu besiegen, war für mich immer schon beachtlich. Früher war ich ja selbst noch eine Sportskanone. Doch nun, als beinträchtigtger Obdachloser, schwinden meine Kräfte von Tag zu Tag. So kämpfe ich mich eher schlecht als recht durchs Leben und hoffe, dass es mir gesundheitlich und finanziell schnell wieder besser geht. *Dominic*



Bruno Kreisky 22. Jänner



Michael Mooslechner, 18. Februar

## Wassermann

21. Januar bis 19. Februar



Der Wassermann ist einfallsreich und tolerant. Bruno Kreisky war 13 Jahre Kanzler und hat alle Menschen aufgefordert, »ein Stück des Weges mit ihm gemeinsam zu gehen«. Dieses Gemeinsam-Gehen passt auch auf Michael Mooslechner, der 36 Jahre die Geschicke unseres Vereines Arge für Obdachlose leitete. Viele integrative Projekte für wohnungslose Menschen, wie etwa die Straßenzeitung Kupfermuckn, wurden unter seiner Mitwirkung gemeinsam mit Betroffenen entwickelt. *hz*

# Stern geboren



Sebastian Vettel, 3. Juli



Manfred R., 28. Juni

## Krebs 22. Juni bis 22. Juli



Ich wurde im selben Tierkreiszeichen wie Sebastian Vettel geboren. Zum Weltmeister habe ich es allerdings nicht geschafft. Ich konnte meinen Boliden nicht so schnell flitzen lassen wie er. Aber ich war ja auch nicht in der Formel 1 unterwegs, sondern bloß auf öffentlichen Straßen. Ich bekam auch kein Geld fürs Schnell-Fahren, sondern musste Strafe bezahlen, wenn ich geblitzt wurde. Außerdem verlor ich deswegen acht Mal den Führerschein, was echt bitter war. Sebastian hingegen brachte es 2008 zum jüngsten Grand Prix Sieger. Es folgten noch andere Titel wie der jüngste Vierfach-Weltmeister. Schade, dass er heuer seine letzte Saison in der Formel 1 fährt. *Manfred R.*



Didi Hallervoden, 5. September



Hermann, 14. September

## Löwe 23. Juli bis 23. August



Mein Freund Hans, der mir jeden Tag beim Würstelstand Gesellschaft leistet, meinte letztthin, ich sei für ihn der »König des Schillerparks«. Wie ein König fühle ich mich zwar nicht, doch ich habe ein großes Herz wie ein König, der es gut mit seinen Mitmenschen meint. Zumindest haben mir schon viele Menschen gesagt, dass ich sehr großzügig bin. Ja, meinen Freunden würde ich tatsächlich mein letztes Hemd geben, wenn diese in Not sind. Mir ist es wichtig, dass es allen gut geht. Vor allem die Bedürfnisse meiner Schillerpark-Freunde liegen mir sehr am Herzen. So konnte ich vor einiger Zeit ein öffentliches WC beim Magistrat Linz für mich und meine Freunde erkämpfen. Fidel Castro, ein viel bekannterer Löwe, hat sich auch immer sehr für seine Freunde und arme Menschen eingesetzt. So gesehen ist der alte Fidel für mich ein großes Vorbild. Ich bin zwar kein Fidel, jedoch immer ziemlich fidel unterwegs. *Leo*



Fidel Castro, 13. August



Leo, 7. August



## Jungfrau 24. August bis 23. September

»Fleiß ist die Basis von allem«, behauptete der Komiker und Schauspieler Didi Hallervoden in einem Interview, das ich kürzlich gelesen habe. Ja, mit dem jungfräulichen Fleiß kann man vieles erreichen. Ich zum Beispiel bin ein fleißiger Kupfermuckn-Verkäufer. Nicht nur fleißig, sondern auch sparsam. Mit dem Taschengeld, welches ich über die Jahre angespart habe, konnte ich meine Wohnung einrichten. Außerdem bin ich auch sehr diszipliniert. Dank dieser Gabe konnte ich meine Alkoholsucht überwinden. Ich bin auch ordentlich und selbstkritisch, wie es für Jungfrau-Geborene typisch ist. Diese Eigenschaften finde ich übrigens auch bei Didi Hallervoden. Früher war Didi der Komiker schlechthin, nun schlüpft er in ernstere Rollen. Auch mein Leben ist durchzogen von komischen und tragischen Ereignissen. *Hermann*



Christoph Waltz, 4. Oktober

## Waage



24. September bis 23. Oktober

Ich bin, so wie der berühmte Schauspieler Christoph Waltz, im Sternzeichen der Waage geboren. Auch ich bin ein großer Fan der Kunst, zu der ja auch die Schauspielerei zählt. Neben meiner geliebten »Hinter-Glas-Malerei« spiele ich auch schon seit mehreren Jahren beim von der ARGE organisierten Theater mit. Es macht mir Spaß und ich habe auch ein gewisses Talent dafür. Bereits in der Schule habe ich bei einer Theater-Gruppe mitgemacht. Zu Weihnachten hatten wir dann immer eine Aufführung. Ich bin prinzipiell ein harmoniebedürftiger Mensch und halte Streitigkeiten nur schwer aus. Das ist sehr typisch für das Sternzeichen Waage. Wie das bei Christoph Waltz ist, kann ich nicht sagen. Offensichtlich legt er aber auch viel Wert auf sein Äußeres, was mir auch sehr wichtig ist. Ob er sich auch schwer damit tut, Entscheidungen zu treffen, weiß ich leider auch nicht. Ich bin wie die meisten Waagen eher unentschlossen. *Claudia*



Claudia, 29. September



Bill Gates, 28. Oktober



Manfred, 16. November

## Skorpion

24. Oktober bis 22. November



Der zwischen dem 24. Oktober und 22. November geborene Skorpion ist ein Wasserzeichen. Einen Teil seines Lebens verbringt er damit, alles zu hinterfragen. Wenn andere wegsehen, sieht er ganz genau hin. Probleme zu lösen, an denen andere scheitern, lässt ihn zur Höchstform auflaufen. Bill Gates gründete 1975 die Firma »Microsoft«, während ich 1987 den Hobbyfußballverein »FC Haudaneben E.H.« ins Leben rief. Gates ist der viertreichste Mensch der Welt. Meine Wenigkeit ist reich an Erlebnissen und Erfahrungen. Darüber hinaus haben wir beide viele gemeinsame Stärken, aber auch Schwächen. Skorpione eben! *Manfred*



Alice Schwarzer, 3. Dezember



Sonja, 15. Dezember

## Schütze

23. November bis 21. Dezember



Ich bin beeindruckt von dem, was Alice Schwarzer bis jetzt gemacht hat. Sie ist eine große und weise Journalistin, die sogar eine eigene Zeitschrift herausgebracht hat. Da auch ich mich sehr gerne mit dem Schreiben beschäftige, haben wir dieses Eine gemeinsam. Na gut, eine eigene Zeitschrift habe ich nicht, doch meine Texte erscheinen in der Kupfermuckn. Wir setzen uns beide für die Rechte von Frauen und Toleranz ein, was in diesem Jahrtausend besonders wichtig ist. Gleichberechtigung ist nicht nur ein Wort. Es ist eine Freude, mit so einer großartigen Frau im gleichen Stern geboren zu sein. *Sonja*



Prinzessin Kate, 9. Jänner



Margit, 11. Jänner

## Steinbock

22. Dezember bis 20. Januar



Da ich schon als Kind von Armut betroffen war, dachte ich mir oft: Wie schön wäre es doch, wenigstens einen Tag im Leben eine Prinzessin sein zu dürfen. So eine schöne, wie Kate. Sie hat es geschafft, wie die Steinböcke in der Natur, ganz oben anzukommen. Wenn auch ich ganz oben in der Gesellschaft wäre und Macht hätte, wäre ich zwar nicht streng, aber gerecht. Als Erstes würde ich die Armut im Land mit neuen Gesetzen gänzlich abschaffen. *Margit*



Nina Hagen, 11. März

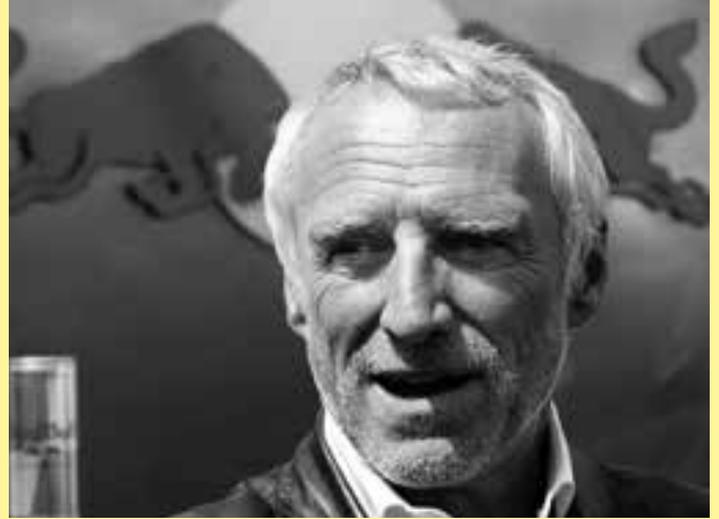


Bettina, 20. März

## Fische 20. Februar bis 20. März



Ich habe viele Gemeinsamkeiten mit Nina Hagen. Wir beide reden wie uns der Schnabel gewachsen ist, wir beide scheißen uns nichts. Und wir sind ziemlich anders als die anderen. Alleine schon mit meiner Größe von 1,90 Meter bin ich als Frau außerordentlich. Wir sind bunt, wir sind laut. Und so bewegen wir uns außerhalb der Norm. Sie war eine der ersten Punks mit schriller Stimme. Ich steche auch mit alternativem Outfit hervor. Kurzum: »Nina und ich machen uns die Welt, wie sie uns gefällt!« *Bettina*



Didi Mateschitz, 20. Mai



## Stier 21. April bis 20. Mai

Beim Stier geht es oftmals ums liebe Geld. Didi war der reiche Stier, ich hingegen bin »stier«, im doppelten Sinn: Sozusagen ein mittelloser Stier. Mit meinen 53 Jahren habe ich es nur zum Kupfermuckn-Verkäufer und Flohmarkt-Fahrer gebracht. Leider habe ich nie etwas gelernt. Ich wuchs in ärmlichen Verhältnissen auf. Meine Mutter verkaufte auch schon die Kupfermuckn. Früher war sie Reinigungskraft. Mein Vater war in der VOEST angestellt. Dort verdiente er zwar nicht schlecht, er hatte jedoch immer Durst und gab das meiste Geld für Bier und Schnaps aus. Mit meinen vier Geschwistern musste ich ein gemeinsames Zimmer teilen. Ich hätte immer gerne einen Raum nur für mich gehabt. Ein anderer Wunsch war ein Zehngang-Rad, das ich in einer Auslage gesehen habe. Das hätten mir meine Eltern nie gekauft. Diesen Wunsch musste ich mir selbst erfüllen. So stand ich – als damals 13-Jähriger – auf dem Feld und half fleißig beim Gurken-Klauben mit. Ich musste einen ganzen Sommer lang arbeiten, bis ich das Geld für das Rad auf der Seite hatte. Umso größer war dann die Freude, als ich es mir endlich kaufen konnte. Ein Auto habe ich leider nie besessen. Nicht einmal einen Führerschein hätte ich mir leisten können. Vor 15 Jahren habe ich mir dann jedoch ein Moped gekauft. Darüber bin ich heute noch stolz. Dafür musste ich aber viele Kupfermuckn-Zeitungen verkaufen und oft zum Flohmarkt fahren. Seit zwanzig Jahren lebe ich nun selbständig in einer Mietwohnung. Endlich habe ich eigene Räume, in denen ich tun und lassen kann, was ich will. Dietrich Mateschitz war immer mein großes Vorbild. Ich trinke übrigens jeden Tag sechs Dosen Red Bull. Leider werde ich dadurch nicht reicher, jedoch macht es mich glücklich. Wer weiß, vielleicht verleiht das Getränk ja auch mir eines Tages Flügel. *Pepi*



Pepi  
25. April

# Jetzt Menschen in Not helfen.

In der Adventzeit schenkt dm 2.000 Obdachlosen in ganz Österreich ein Bio-Festessen und unterstützt Menschen in Notsituationen. Helfen Sie mit und spenden Sie 5€ an der dm Kassa.

Für eine bessere Welt.  
{MITEINANDER}

[dm-miteinander.at](http://dm-miteinander.at)

In freundlicher  
Zusammenarbeit mit



Filzuntersetzer\*

zu jeder

**5€**

Spende!

\*In allen österreichischen dm Filialen  
erhältlich - solange der Vorrat reicht.

dm

# Größte Herausforderung ist die Teuerung

Soziallandesrat Dr. Wolfgang Hattmannsdorfer beim Interview zu Gast in der Kupfermucknredaktion

»Die allergrößte Herausforderung für mich ist, dass wir zusammenhalten, wenn es Krisen gibt und versuchen, diese gemeinsam bestmöglich zu lösen.« Seit einem Jahr ist Wolfgang Hattmannsdorfer nun Soziallandesrat in Oberösterreich. Zuvor war er Sozial- und Integrations Sprecher für die ÖVP im Landtag. Im Interview nimmt er zur Sozialpolitik Stellung, die derzeit in vielerlei Hinsicht besonders gefordert ist.

*Wie kann die Sozialpolitik – angesichts der Teuerungen – sozial ausgewogen helfen?*

Wir haben uns in Oberösterreich entschlossen, dass wir schnell und unkompliziert helfen. Auf der einen Seite mit der Neugestaltung des Heizkostenzuschusses. Diesen haben wir nun kräftig auf 200 Euro erhöht und werden ihn verdoppeln, um ordentlich helfen zu können. Alle, die den Heizkostenzuschuss am Beginn des Jahres bekommen haben, kriegen jetzt ab November zusätzlich 200 Euro überwiesen. Diejenigen, die den Heizkostenzuschuss 2022 noch nicht beantragt hatten, können die zusätzlichen 200 Euro in der kommenden Heizperiode im Nachhinein mit dem Heizkostenzuschuss beantragen. Der zweite ganz wesentliche Punkt betrifft die Sozialhilfe, bei der wir bereits zwei Mal 300 Euro extra ausbezahlt haben und für die jetzt auch der Klimabonus von 500 Euro ausbezahlt wird. Ich habe per Verordnung veranlasst, dass diese Hilfszahlungen nicht auf die Sozialhilfe angerechnet werden. Es ist auch geplant, die Sozialhilfe ab Jänner um 7,8 Prozent zu erhöhen.

*Das neue Sozialhilfeausführungsgesetz OÖ soll im Dezember beschlossen werden. Welche Verbesserungen wird das Gesetz bringen?*

Ich habe nie ein Geheimnis daraus gemacht, dass die vorherige Mindestsicherung besser war als die jetzige Sozialhilfe. Nun habe ich die Möglichkeit, den Worten Taten folgen zu lassen. Es geht um zwei zentrale Punkte: Der eine betrifft Wohngemeinschaften im Bereich der Wohnungslosenhilfe, in Frauenhäusern und teilbetreutes Wohnen für Menschen mit Behinderungen. Da man nicht freiwillig in so einer Wohngemeinschaft lebt, sondern vom Schicksal dort hingebracht wurde, muss



man das anders bewerten. In diesen Fällen wird es wieder den vollen Sozialhilferichtsatz geben und nicht mehr den geringeren für Mitbewohner. Der zweite Bereich trifft Menschen mit Beeinträchtigungen. Da wurde das Taschengeld in den Werkstätten auf die Sozialhilfe angerechnet. Das werden wir auch ändern. Weiters wird das Pflegegeld von pflegenden Angehörigen nicht mehr angerechnet. Auch Unterstützungsleistungen wie der Klima- bzw. Teuerungsbonus werden zusätzlich ausbezahlt.

*Welche Programme verfolgt das Land OÖ, um leistbares Wohnen für alle zu ermöglichen?*

Es gibt ein klares Bekenntnis des Landes zu den Unterstützungsangeboten der Wohnungslosenhilfe. Generell ist der Bereich Wohnen eine große Herausforderung. Ich bin dankbar, dass es in Oberösterreich so viele gemeinnützige Wohnungsgenossenschaften gibt, die nicht auf Gewinn ausgerichtet sind. Wir haben ein eigenes Sonderbauprogramm beschlossen, damit die Mieten in jenen Bereichen, wo mit Mitteln des Landes gebaut wird, nicht steigen. Wir können nicht den privaten Bereich beeinflussen, aber für das Programm wurden 30 Millionen Euro für dieses Jahr zur Verfügung gestellt. Über den »Wohnschirm« des Bundes können Unterstützungen bei Mietrückständen, die ursprünglich hinsichtlich der Pandemie entstanden sind, gefördert werden. Wegen der Teuerung wurde der Wohnschirm bis 2026

verlängert und es wird auch Erweiterungen hinsichtlich Unterstützung bei Rückständen bei den Energiekosten geben. Hinsichtlich des Bundesprogrammes »zu Hause ankommen« (wohnungslose Menschen erhalten sofort einen eigenen Mietvertrag bei Wohnbauträgern und Sozialeinrichtungen bieten eine persönliche Betreuung an, Anm. d. R.) werden wir ebenfalls eine Fortführung nach Ablauf im Jahr 2023 durch den Bund fordern.

*Wie kann anlässlich der aktuellen Entwicklungen – auch hinsichtlich der Aufstellung von Zelten für Asylwerber im November – eine menschenwürdige Integration gelingen?*

Zu den Halloween-Randalen habe ich eine ganz klare Meinung. Man kann sich nicht aus Jux und Tollerei mit der Polizei anlegen und Böller auf Passanten werfen. Da muss man den jungen Leuten ganz klar die Grenzen aufzeigen. Wir müssen auch in der aufsuchenden Sozialarbeit und in der Sozialarbeit im Internet nachschärfen. Zu den Zelten: Es kommen derzeit jeden Tag 400 Flüchtlinge nach Österreich. Jene Staaten die Flüchtlinge einfach durchwinken müssen daher sanktioniert werden. Die Zelte sind nur vorübergehend aber immer noch besser, als wenn man gar kein Dach über den Kopf hat. Wir leisten derzeit, wie kaum ein anderes Bundesland, einen Beitrag und übernehmen über ein Viertel aller Überstellungen vom Bund.

*Wo sehen Sie die besonderen Herausforderungen in den nächsten Jahren?*

Die größten Herausforderungen sind die Teuerung und der Mangel an Fachpersonal, nicht nur bei der Pflege, sondern generell im Sozialbereich. Im Pflegebereich ist das besonders akut. 1.200 Betten sind derzeit nicht genutzt. Mit dem Städte- und Gemeindebund habe ich daher ein 50-Maßnahmen-Paket präsentiert. Es geht nicht nur um die Entlohnung, wir brauchen Anreize, damit sich Personen die Ausbildung leisten können. In Oberösterreich haben wir daher ein Pflegestipendium in der Höhe von 600 Euro im Monat für Ausbildungen im Kranken-, Alten- oder Behindertenbereich eingeführt. Foto: Land OÖ/Daniela Sternberger, Text: hz



# Als der Schmäh noch rannte

**Aus dem Leben des ehemaligen Rauchfangkehrers Franz, dem das Glück nicht immer zur Seite stand**

**Rauchfangkehrern wird gemeinhin ein gewisser Glücksbringer-Status zugeschrieben. Franz (53 J.) hat diesen Beruf einst im Almtal mit Freude ausgeführt. Der Schmäh rannte, leider floss auch der Alkohol. Das Trinken forderte schließlich seinen Tribut: Franz wurde obdachlos und mit mehreren Haftstrafen bedacht. »Leider hat das Pech in meinem Leben keinen Urlaub gemacht«, sagt Franz, der nun »trocken« ist. Seinen Humor hat er bis heute nicht verloren.**

»Griäß enk! I bin da Franz, ein waschechtes 69-er Baujahr«, sagt der gebürtige Gmundner, als er mit einem fröhlich breiten Lächeln, welches ein paar schiefe Zähne und Lücken freilegt, ins Kupfermuckn-Büro hereinmarschiert. Nach einem kräftigen Händedruck meint er: »Ich habe schon als Kind ein loses Mundwerk gehabt. Deshalb hat es oft g'schebbert«. Die »g'sunde Watschn« sei damals noch salonfähig gewesen. »Ich habe jede Ohrfeige redlich verdient«, ist Franz überzeugt. Schließlich

habe er in dem »idyllischen Fleck im Salzkammergut«, wo er aufgewachsen sei, »ordentlichen Schabernack« getrieben. An das Schwarzfischen an der Alm (Fluss, Anm.), die von der elterlichen Wohnung zu Fuß in drei Minuten erreichbar war, erinnert er sich heute noch gerne. Bei einer kleinen Wehr, wo das Wasser munter hinuntersprudelte, habe es immer Schwärme von Fischen gegeben. An diese wollte er sich an einem Sommertag mit einem Freund ranmachen: »Mit einem Brot-

klumpen auf einer Schnur mit Hacken haben wir dann tatsächlich eine Forelle rausgekitzelt«, erzählt er. Als sie den selbst ausgenommenen Fisch am Feuer grillen wollten, wurden sie erwischt. Daraufhin gab es »heftige Prügel«. Franz war auch ein leidenschaftlicher Fußballspieler, dafür aber ein »schwacher Schulbub«. Schlechte Noten bedeuteten »Hausarrest«. Als er wieder einmal ein »Nicht Genügend« in seinem Schulranzen mit sich herumschleppte, fälschte er in seiner Not die Unterschrift. Auch diese Untat kam ans Tageslicht und wurde mit heftigen Ohrfeigen bestraft. Nach der Pflichtschule wollte Franz

dem Gedanken, dass er nun fortan in einem Büro eingesperrt sein würde, konnte er sich nicht anfreunden. Vorerst genoss er jedoch das Stadtleben. Immerhin hatte Linz einiges mehr zu bieten als das 700-Seelen-Dorf, in welchem er davor lebte. Am Ende eines Kurs-Tages floss der Alkohol in Strömen. Vis-à-vis von der Schule befand sich ein kleines Café. Dieses wurde zu seinem neuen »Stammbeisl«. »Dem Wirten brachten wir gleich neue Öffnungszeiten bei. Schließlich haben wir bei ihm ziemlich viel Geld liegen lassen«, erzählt Franz, der stolz war, »Teil einer trinkfesten Runde« zu sein. In »Rosis Pub« waren er und

Zeug hält!« Das war seine Welt. Wenn er am nächsten Tag Erinnerungslücken hatte, war für ihn der Abend »erfolgreich«. Sieben Jahre lang arbeitete Franz hinterm Tresen. Dann packte ihn eines Tages das Heimweh. Franz ließ alles liegen und stehen und fuhr Richtung Heimat. Leider klickten an der Grenze dann die Handschellen.

### »Dumm gelaufen«

Franz dachte sich zuvor noch, dass die Bewährungsstrafe längst verjährt war. »Dumm gelaufen«, ärgert er sich noch heute. »Leider hat mich die österreichische Justiz nicht vergessen.« Er saß seine Strafe in Ried und Asten ab. Kaum war er wieder auf freiem Fuß, schmiss er sein Taschengeld, welches er im Gefängnis verdient hatte, großzügig hinaus. Er zog in ein Hotel und schüttete edelste Brände in sich hinein. Zwei Tage später hatte er kein Geld mehr und landete in der Linzer Notschlafstelle, die sich damals noch in der Waldeggstraße befand. Dort gab es wenigstens einen Grund, sich zu besaufen, behauptet Franz. »Da war ziemlich viel Aroma in der Luft, was nüchtern nicht auszuhalten war.« Dank eines Sozialarbeiters bekam Franz einen Platz im Obdachlosenheim, wo er sich wohl fühlte. Über eine Leasingfirma fand er in den nächsten Jahren immer wieder Jobs. Es ging aufwärts. Bald schon lebte er wieder eigenständig in einer GWG-Wohnung und hatte einen guten Job. Das war vor zehn Jahren. Bedauerlicherweise begann dann aber auch wieder sein Lotterleben. In der Früh schlief er etwas länger, wenn er über Nacht »eine halbe Brauerei ausgetrunken« hatte. Unzählige Bier und bis zu drei Flaschen Wodka am Tag waren normal. Das exzessive Leben endete 2019 abrupt nach einem versuchten Raub im Vollrausch, der ihn für längere Zeit ins Gefängnis nach Stein brachte. Dort lebte er sich schnell ein und brannte sogar seinen Schnaps selber. Unter anderem mischte er Hefe, Zucker, Germ und Obst in einem Kübel zusammen. Die Fußbodenheizung in der Zelle bot dem »Matschga«, wie man das hochprozentige »Häfn-Gesöff« bezeichnet, ideale Temperaturen zum Gären. Einen Teil davon trank Franz selbst, den Rest tauschte er gegen andere Waren ein. Für einen Liter erhielt er sechs Bündel Tabak. So kam er gut durch die dreijährige Gefangenschaft. Seit seiner Entlassung ist viel passiert. Franz machte einen stationären Entzug. Bis heute ist er »trocken« geblieben. Seit einer Delogierung wird er von WIEWO (Wieder Wohnen) betreut und auch im Trödlerladen der Arge für Obdachlose arbeitet er mit. Franz möchte in der Arbeitswelt wieder Fuß fassen. Ein weiterer Wunsch: »Blau-Weiß-Linz« sollte wieder in die erste Liga kommen. *Foto und Text: dw*

## »DAS PECH HAT BEI MIR LEIDER KEINEN URLAUB GEMACHT. DURCH DAS TRINKEN KAM ICH MIT DEM GESETZ IN KONFLIKT UND LANDETE IRGENDWANN IM HÄFN.«

unbedingt Rauchfangkehrer werden. »So ein Schornsteinfeger macht nicht nur wegen den Klamotten was her, der ist auch ein leibhaftiger Glücksbringer«, dachte er damals. So legte sich Franz in der Berufsschule ordentlich ins Zeug und schloss die Lehre erfolgreich ab. Bedauerlicherweise begannen mit dem Ausüben seines Handwerks auch die ersten Probleme mit dem lieben Alkohol.

### Ein Stamperl zum Fegen

Am Land bekomme man als Rauchfangkehrer oft ein »Stamperl«, erzählt Franz. Bei einem Bauer, der den Schnaps selber brannte, hielt sich Franz immer besonders gerne und lange auf. Jedes Mal, wenn er bei ihm war, meinte dieser: »Bevor du dich an meinen Kamin ranmachst, musst du unbedingt das Zeug schlucken.« Und so protesteten sich die beiden schon in den frühen Vormittagsstunden munter zu. Franz fühlte sich wohl bei solchen »Tankstellen«, von denen es mehrere gab. Sein ohnehin schon loses Mundwerk wurde nach solchen Einsätzen noch ein bisschen »loser«. »Tja«, sagt er mit einem zusammengekniffenen Auge: »Der Schmah rannte damals noch.« Seine schwarze Uniform trug er stets mit Stolz. Ein Kind habe einmal an den oberen Knopf seiner Jacke gegriffen und gesagt: »Das bringt mir nun ganz viel Glück.« Leider war Franz vom Glück ausgeschlossen. Ein Knöchelbruch bescherte ihm einen mehrwöchigen Krankenhausaufenthalt. Da er sich danach kaum bewegen konnte, wurde ihm geraten, sich umschulen zu lassen. So musste Franz bereits mit 21 Jahren seinen geliebten Beruf an den Nagel hängen. In Linz begann er eine Lehre zum Bürokaufmann. Mit dem Ortswechsel hatte er keine Probleme. Doch mit

seine Trinkfreunde ebenfalls gern gesehene Gäste. Auch Rosi, eine resolute Wirtshauses-Chefin, konnte sich nicht durchsetzen. So wurde dort ebenfalls die Sperrstunde weiter nach hinten verlegt. Nach außen hin zeigte sich das Leben von Franz zwar noch von der lustigen Seite. Doch hinter dieser Fassade machten sich allmählich Probleme breit.

### Kontrollverluste mit Folgen

Aufgrund des steigenden Alkoholkonsums kam Franz auch immer wieder mit dem Gesetz in Konflikt. Eines Tages erhielt er folgenden RSA-Brief: »Sie bekommen sechs Monate Freiheitsstrafe auf drei Jahre Bewährung.« Als die Frist näher rückte, dachte er sich mehr aus Verzweiflung als aus Abenteuerlust: »Ich hau ab von hier.« Das war im Jahr 1994. In der Kronen-Zeitung suchte und fand er eine vielversprechende Anzeige. Etwas nördlich von Lübeck wurde dringend Personal gesucht. Geworben wurde mit: »Spitzenverdienst, freie Kost und Logis und ein prima Klima.« Franz machte sich hoffnungsvoll auf den Weg. Sein neuer Job entpuppte sich aber schnell als ein mühsames »Von-Tür-zu-Tür-Geschäft.« Er musste den Menschen irgendwelche Märchen erzählen, um deren Unterschrift zu ergattern. Mit dieser Art von Geschäften hatte er wenig Freude. Wobei er mit seinem Mundwerk viele Neukunden an Land zog. Der Schwager des Chefs dieser »Keiler-Firma« suchte dann händeringend nach Personal für sein Restaurant. Ohne zu zögern wechselte Franz in die neue Branche, wo er den klassischen »Tellerwäscher-Weg« machte: Nach kurzer Zeit in der Küche eroberte Franz die Bar. »Immer gut drauf, ein flotter Spruch auf den Lippen, Shaken und Saufen, was das

# Neue »Dauergäste« in der Jägerkrippe Steyr

**Die Zeit naht: eine Zeit, die viele als hektisch, und nervenaufreibend erleben.**

Wir vom Verein Wohnen Steyr starteten schon sehr früh in die Weihnachtssaison. Im September ging es bereits los mit kleineren Renovierungsarbeiten an der Krippe und größeren Ideen zur Neugestaltung! In diesem Jahr wird es neue »Dauergäste« in der Jägerkrippe geben, damit sich die »alten Figuren« auch nachts nicht einsam fühlen. Die Figuren werden in der Tagesstruktur »Kraftwerk« gefertigt, von vielen helfenden Händen aller Abteilungen liebevoll angezogen und vom Tageszentrum mit Gesichtern vollendet. Da kann es schon einmal passieren, dass Diskussionen über Bekleidungsstile entfachen. Aber keine Sorge, es wird keine der Figuren frieren müssen, dafür sorgt unsere neue Feuerstelle.

## Helfende Hände gefragt

Die neue Besuchergruppe hat nicht nur die Aufgabe des Beobachtens der Krippe, sondern vordergründig die Eigenschaft, die bunte Vielfalt unserer Gesellschaft sichtbar zu machen. Aber bitte, kommen Sie selbst und werden Sie ebenfalls zuerst zu Beobachtern der neuen Krippenszene und vielleicht in weiterer Folge Unterstützer unseres Vereins. Viele helfende Hände werden nämlich nicht nur für die Krippenfiguren gebraucht, auch übers gesamte Kalenderjahr freuen wir uns über Ihre Unterstützung. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geben Ihnen gerne bei einem gemütlichen Tratsch mit köstlichem Hirtenpunsch bei unserem Verkaufstand Auskunft über verschiedene Unterstützungsmöglichkeiten. Nebenbei können Sie liebe-



voll handgefertigte Produkte unserer Klientinnen und Klienten erwerben und stressfrei Ihre Weihnachtseinkäufe vervollständigen. Das größte Geschenk für unsere Klientinnen und Klienten ist es zu wissen, dass ihre mit Sorgfalt hergestellten Besonderheiten einen glücklichen Käufer gefunden haben.

*Öffnungszeiten: Samstag 3.12., Sonntag 4.12., Donnerstag 8.12., Samstag 10.12., Sonntag 11.12., Samstag 17.12., Sonntag 18.12. jeweils von 13:30 bis 17:30 Uhr*

*In dieser Ausgabe liegt in Steyr der Spendenzahlschein des Vereines Wohnen Steyr bei.*

**MEHR SERVICE.  
MEHR MÖGLICH.**

**Wir informieren Sie über die vielfältigen Leistungen der Landesverwaltung.**  
Förderungen & Unterstützungen  
Publikationen, Zuständigkeiten, E-Government

**ÖFFNUNGSZEITEN LANDHAUS**  
Landhausplatz 1, 4021 Linz  
Mo, Di, Do 7.30–12.30 u. 13.00–14.00, Mi 7.30–14.00, Fr 7.30–13.00

**ÖFFNUNGSZEITEN LANDESDIENSTLEISTUNGSZENTRUM**  
Bahnhofplatz 1, 4021 Linz  
Mo, Di, Do 7.30–17.00, Mi 7.30–14.00, Fr 7.30–13.00

Tel: 0732/7720 | E-Mail: buerqerservice@ooe.gv.at

[www.facebook.com/ooe.gv.at](http://www.facebook.com/ooe.gv.at)  
 [www.instagram.com/landoberoesterreich](http://www.instagram.com/landoberoesterreich)  
[www.land-oberoesterreich.gv.at](http://www.land-oberoesterreich.gv.at)

# Social Cooking – Kochen für obdachlose Menschen

Social Cooking richtet sich an Unternehmen, Vereine, Jugendgruppen oder Freundesrunden, die für sozial schwächere Menschen ein warmes Mittagessen in unserem Tageszentrum kochen möchten.

Beim Social Cooking geht es auch um Selbsterfahrung, indem man Gutes tut. Es geht um Nächstenliebe und auch darum, Vorurteile gegenüber Obdachlosen abzubauen und dadurch oftmals eigene Probleme neu zu bewerten. Nur wenige Zutaten sind dazu notwendig: Einige Stunden Zeit, ein Team mit einer Kochidee, Lebensmittel für etwa 50 Portionen und zu guter Letzt geht es um Freude und Toleranz.

In dieser Ausgabe liegt in Wels der Spendenzahlschein des Vereines Soziales Wohnservice Wels bei.



Soziales Wohnservice Wels  
Salzburger Straße 46, 4600 Wels  
Öffnungszeiten Tageszentrum:  
Mo. bis Sa. 9-17 Uhr  
Sonn- und Feiertage 10-14 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Anruf  
oder Ihre E-Mail!  
07242/29 06 63  
social-cooking@sws-wels.at  
www.social-cooking.at

bezahlte Anzeige

A stylized illustration of a family consisting of a woman, a man, and a young girl sitting on a sofa. There is a coffee table in front of them with a teapot and a cake. The background shows a living room with a clock, a door, and a window.

**200 €**  
ZUSÄTZLICH

## Oberösterreich hilft und verdoppelt den Heizkostenzuschuss.

Spürbare Entlastung für die kommende Heizsaison.

Als wirtschaftlich starkes Bundesland ist es unsere Aufgabe besonders die von Teuerungen betroffenen Haushalte zu unterstützen. Daher erhalten alle Bezieher des Heizkostenzuschusses 2021/22 automatisch ab November zusätzlich den Oö. Energiekostenzuschusses in Höhe von 200 €.

Außerdem erhöht das Land Oberösterreich den Heizkostenzuschuss von 175 € auf 200 €. Dieser kann für die kommende Heizsaison ab Jänner 2023 beantragt werden. \*

[www.soziallandesrat.at](http://www.soziallandesrat.at)

\* Einkommensgrenze: 1.200 € bei Alleinstehenden bzw. 1.800 € bei Mehrpersonenhaushalten

**SOZIAL-LANDESRAT**  
VON OBERÖSTERREICH

**Soziales**

Bezahlte Anzeige

# Nutzen Sie unsere Online-Angebote

alle Jobs 

[www.ams.at/allejobs](http://www.ams.at/allejobs)

eAMS-Konto

Online-Tool des AMS

AMS Job-App

Jobsuche Android und iOS

© iStockphoto.com



[www.ams.at/ooe](http://www.ams.at/ooe)  [facebook.com/amsooe](https://facebook.com/amsooe)

BEZAHLTE ANZEIGE



Gibt's eine Karte,  
die mich stärker macht?

# JAKLAR!

Die AK-Leistungskarte

[ooe.arbeiterkammer.at](http://ooe.arbeiterkammer.at)

Andreas Stangl  
AK-Präsident

# Rätselecke – Sudoku

Die Grundfläche besteht aus 9 mal 9 Zellen. Mehr oder weniger gleichmäßig verteilt befinden sich dort bereits 2 bis 5 Ziffern. Je mehr Ziffern vorgegeben sind, desto einfacher fällt die Lösung. Alle leeren Zellen sollen so aufgefüllt werden, dass jede Ziffer in einer Spalte (senkrecht), in einer Zeile (waagrecht) und in einem Block (3 mal 3 Zellen) nur einmal vorkommt. Die Rätsel wurden uns gratis von Dr. Bertran Steinsky zur Verfügung gestellt.

4	9						7	1
			1	8	4			
3		5	2	9	7	4		8
			9	6	8			
		6		7		3		
			4	2	3			
5		4	7	3	2	8		9
			8	4	5			
2	8						5	4

7				1				9
		9		3		4		
	4		9		8		2	
		6	5		1	9		
	8						6	
		4	7		6	2		
	9		6		3		5	
		1		5		3		
5				4				6

Auflösung auf Seite 23

## So wohne ich!

Trixie in Linz



### Weihnachten ohne Wanzen

**Beatrix (52 Jahre) ist in ihrem Leben schon über zehn Mal übersiedelt. Seit ihrer Scheidung vor vier Jahren lebt sie abwechslungsweise in Notschlafstellen, in Heimen und nun wieder in einer Wohnung. Die unwillkommenen vierbeinigen Mitbewohner aus der letzten Bleibe ist sie endlich los.**

»Himmel, bin ich erschrocken, als in der Nacht auf einmal Bettwanzen über mein Gesicht krabbelten«, erzählt Beatrix. Das lästige Ungeziefer habe sie in einer ihrer wenigen Habseligkeiten – entweder im Koffer oder in einer der drei Bananenschachteln – beim Übersiedeln vom Arbeiterheim ins Seniorenwohnheim mitgeschleppt. Nach vielen prekären Wohnsituationen hatte sie endlich wieder einmal eigene vier Wände. Im Arbeiterheim zuvor musste sie die Dusche und das WC, welche sich im Gang befanden, mit anderen teilen. Alles lief nun wieder gut, bis das Ungeziefer auftauchte. Der Spray aus der Apotheke zeigte zwar gute Wirkung, die Lage war jedoch bereits zu ernst. Die Wanzen hatten ihr Revier schon im ganzen Stockwerk ausgeweitet. Der Kammerjäger hatte viel Arbeit. Beatrix wurde zwischenzeitlich in einer Notwohnung untergebracht. Die Enge dort hielt sie aber nicht aus. So flüchtete sie in die Notschlafstelle Braunau. Seit ein paar Monaten wohnt sie nun wieder in Linz in einer kleinen Wohnung. Drei Wochen lang schlief sie auf dem harten Boden. Über die Internetplattform »Willhaben« bekam sie Paletten geschenkt. Diese fungieren nun als taugliches Bett. Dort bekam sie übrigens auch eine echte Bauernstube mit einer Krippe. Weihnachten blickt sie nun mit Freude entgegen. Foto: de, Text: dw



## Nachruf auf unseren August

Wir haben wieder einen Verlust zu beklagen, leider! Es handelt sich dieses Mal um einen besonders tragischen Verlust: Der Radfahrer, der im Oktober in Linz unter die Straßenbahn geraten ist und sich dabei tödliche Verletzungen zugezogen hat (es war in allen Zeitungen), das war unser August, unser lieber Kollege, der uns mit seinen philosophischen und weltverbesserlichen Ergüssen stets erfreut hat. Meistens durfte er bei unseren Redaktionssitzungen bei der Lesung der Texte mit seinen Weisheits-Sentenzen zum Schluss – den Abschluss machen. Lieber August! Du wirst uns sehr fehlen, nein: Du fehlst uns jetzt schon sehr. Für mich persönlich warst du so was wie ein Freund. Und ich habe mich besonders auch durch den christlichen Glauben und über das gemeinsame Engagement mit den Blinden (Blindenbegleitung) verbunden gefühlt. Was ich dir wünsche: dass du nach so manchem Schweren, was es dir nicht leicht gemacht hat in diesem Leben, jetzt doch Ruhe und Frieden findest in Gott, in der Ewigkeit. So übergeben wir dich vertrauensvoll in die Hände Gottes, der die Liebe ist, die reine Liebe. Ruhe in Frieden,  
*im Namen der Redaktion Johannes*

## Geld reicht nicht!

Vojtech Danko wurde 1956 in der Slowakei als eines von acht Kindern in einer armen Familie geboren. Nach der Grundschule hat er geheiratet. Dieser Ehe entstammen drei Kinder, die unter bescheidenen Bedingungen großgezogen wurden. Fünf Jahre arbeitete er in der landwirtschaftlichen Genossenschaft. In der Slowakei bekam er keine Arbeit mehr. Im Ausland war er gezwungen, auf der Straße zu betteln, bis er die Möglichkeit bekommen hat, Zeitungen zu verkaufen. Dadurch hat sich sein Leben etwas verbessert, wofür er sehr dankbar ist. Heute bezieht Danko eine Altersrente. Sein monatliches Einkommen beträgt bloß 330 Euro. Davon zahlt er seine Fixkosten fürs Wohnen, den Strom, das Essen und die Kleidung. Die Medikamente, die er als Diabetiker braucht, kosten monatlich 50 Euro, die zehn Meter Brennholz 600 Euro. Leider reicht sein Einkommen nicht aus, um alle Lebenserhaltungskosten zu decken. In Vöcklabruck und im Salzkammergut liegt ein Spendenzahlschein der Wohnungslosenhilfe »Mosaik« bei. Mit den Spenden wird Holz für den Winter finanziert. *Verein Mosaik*



## LEBENSSTADT LINZ

Soziale Sicherheit für alle. Der Linzer Bevölkerung steht dazu ein vielfältiges Leistungsangebot zur Verfügung!

  
Karin Hörzing  
Vizebürgermeisterin

[www.linz.at/soziales](http://www.linz.at/soziales)

**linz**  
verändert



Klaus Schickermüller  
(Sparkasse, li.) und  
Heinz Zauner (Arge)

## Laptop-Spende von der Sparkasse OÖ

Vielen herzlichen Dank an die Sparkasse Oberösterreich für 20 HP-Laptops. In Zeiten, in denen unseren Klienten und Klientinnen mehr und mehr das Geld ausgeht und auch unser Verein Arge für Obdachlose unter den Teuerungen leidet, sind diese Laptops eine sehr große Hilfe. *hz*



WIR BIETEN PROFESSIONELLE LÖSUNGEN  
FÜR IHRE FINANZIELLEN ANLIEGEN.

+43 732 76 37-0  
www.vkb-bank.at

VKB | BANK

**Im Alltag sparen**  
mit der LINZ AG Vorteilswelt

Sichern Sie sich jetzt **bis zu 30 Gratisstromtage ein Leben lang\*** und sparen Sie auch im Alltag mit der **Vorteilswelt-App**.

Jetzt informieren:  
[www.linzag.at/vorteilswelt](http://www.linzag.at/vorteilswelt)

\* Gilt solange die LINZ AG Vorteilswelt angeboten wird und bei ununterbrochener Erfüllung der notwendigen Teilnahmebedingungen durch den Kunden.

**LINZ AG**



**GERECHTE VERTEILUNG  
VON ARBEIT ...**

**... UND EINKOMMEN**  
Solidarität die ins **AUGE** sticht.

Alternative, Grüne und Unabhängige  
Gewerkschafter\*innen OÖ  
**Deine schärfste Kraft in AK & ÖGB.**

**AUGE-OÖE.AT**



### Sudokus Seite 21 – Auflösung:

4	9	8	3	5	6	2	7	1
6	2	7	1	8	4	9	3	5
3	1	5	2	9	7	4	6	8
1	3	2	9	6	8	5	4	7
8	4	6	5	7	1	3	9	2
7	5	9	4	2	3	1	8	6
5	6	4	7	3	2	8	1	9
9	7	1	8	4	5	6	2	3
2	8	3	6	1	9	7	5	4

7	2	8	4	1	5	6	3	9
6	5	9	2	3	7	4	1	8
1	4	3	9	6	8	5	2	7
2	7	6	5	8	1	9	4	3
9	8	5	3	2	4	7	6	1
3	1	4	7	9	6	2	8	5
8	9	2	6	7	3	1	5	4
4	6	1	8	5	9	3	7	2
5	3	7	1	4	2	8	9	6

## Kupfermuckn INFORMATION

### Kupfermuckn-Abo

Die Kupfermuckn ist eine Straßenzeitung und soll daher auch auf der Straße verkauft werden, damit die Straßenverkäufer und Straßenverkäuferinnen etwas davon haben. Wer keine Möglichkeit hat, die Kupfermuckn auf der Straße zu erwerben, kann ein Abo bestellen. Tel.: 0732/77 08 05-13 (Montag bis Freitag: 9-12 Uhr); Preis: 45 Euro

### Die nächste Ausgabe

gibt's ab 30. Jänner 2023 bei Ihrem Kupfermuckn-Verkäufer.

### Verkaufsausweis

Achten Sie bitte auf den aktuellen Verkaufsausweis: Gelb/Schwarz mit Farbfoto und einer Bestätigung der Stadt Linz auf der Rückseite.

### Ihre Spende ist steuerlich absetzbar!

Wenn Sie Ihren Namen (muss mit dem Melderegister übereinstimmen) und Ihr Geburtsdatum bei der Überweisung angeben, wird Ihre Spende automatisch von der Steuer abgesetzt. Unser Spendenkonto: Kupfermuckn – Arge für Obdachlose, VKB Bank, IBAN: AT461860000010635860



- ▶▶ Wohnungsräumungen – Auftragsannahme  
Mo. bis Fr. 8–10 Uhr, Tel. 66 51 30
- ▶▶ Verkauf und Dauerflohmarkt  
Trödlerladen, Lager Goethestraße 93, Linz  
Öffnungszeiten: Di. und Do. 10–17 Uhr,  
Tel. 66 51 30
- ▶▶ Raritäten und Schmuckstücke  
im Geschäft in der Bischofsstraße 7  
Öffnungszeiten: Di. bis Fr. 12–18 Uhr  
Sa. 10–13 Uhr, Tel. 78 19 86

# Mit dem Aktivpass die Angebote der Volkshochschule Linz zum halben Preis nutzen!

*>> Die Linzer Volkshochschule bietet ein umfangreiches Programm.*

*Beginnend von Grund- und Weiterbildungsangeboten über Kurse zur Gesundheit bis hin zu außergewöhnlichen Vorträgen und Referaten findet sich für jeden Geschmack etwas.*

*Mit dem Aktivpass erhalten Sie auf alle Kurse und Veranstaltungen eine 50-prozentige Ermäßigung.*

*Das umfassende VHS-Angebot ist eine Einladung an alle Linzer\*innen, die vielseitige Welt des Wissens kennenzulernen und neue Erfahrungen zu machen. <<*



Mag.ª Eva  
Schobesberger  
Bildungsstadträtin

